

Ausweg aus dem Alltagstrott

Adventskalender regt zum Besinnen und Umdenken an



Alle Jahre wieder – brennen Kerzen an Adventskränzen, gibt es Weihnachtsmärkte, zieht Glühweinduft durch die Straßen. Die LZ-Kirchenredaktion ist dem nachgegangen, wie Advent besinnlich gestaltet werden kann und hat dabei weniger bekannte Adventsbräuche entdeckt.

Die Adventszeit ist für mich und meinen Mann eine Zeit der Einkehr und Neubesinnung. Wir möchten aus unserem Alltagstrott herauskommen und

uns auf das Wesentliche von Advent und Weihnachten besinnen. Dazu lesen wir den Kalender „Der Andere Advent“. Der hat jede Woche eine eigene

Thematik. In der ersten Woche „Auf dem Weg nach innen“ erhielten wir mal die Anregung, in der Kirche das Friedenslicht aus Bethlehem entgegenzunehmen und zu Hause aufzustellen. Seitdem erinnert uns eine Kerze jedesmal beim Anzünden daran, dass bei der Geburt Jesu der Friede verkündet wurde. Gemeinsam überlegen wir als Familie, wie wir uns für den Frieden einsetzen können.

In der zweiten Woche „Wege

zum Anderen“ hat uns ein Satz zum Nachdenken über unsere Beziehung gebracht. In der dritten Woche bewegte mich folgender Text mehrere Tage lang: „Es gibt Gans! Sagt der Erste. Es gibt Karpfen! Sagt der Zweite. Es gibt, sagt der Dritte, ein Kind!“ Was bedeutet es für mich, dass wir die Geburt des Jesus-Kindes feiern? Die Rede von der Menschwerdung Gottes wird für mich als Mutter von fünf Kindern in der Geburt

eines Kindes anschaulich. Wir sind als Familie jeden Tag beisammen. Eine Kerze wird angezündet, eine Geschichte vorgelesen, eines der Kinder darf eine Überraschung für alle auspacken. Als sichtbares Zeichen legen wir jeden Tag einen Stein aus einer Sammlung im Wohnzimmer aus. Von der Ofenbank zum Kamin und weiter durch das Bücherregal. So entsteht ein „Weg“ bis zur Krippe.

Inge Isheim, Reppenstedt

Kalender

Im Buchhandel und im Internet gibt es zahlreiche Kalender, die zur Besinnung im Advent einladen.

„Der Andere Advent“ z.B. ist erhältlich im Buchhandel und bei Andere Zeiten e.V.

Fischers Allee 18
22763 Hamburg

☎040/47112750

Mail: info@andereziten.de

Jeden Tag ein Türchen öffnen

Lebendige Adventskalender

Lüneburg. Adventskalender verkürzen die Zeit bis zum Heiligen Abend. Jeden Tag ein „Türchen“ zu öffnen, steigert Vorfreude und Erwartung. Seit einigen Jahren gibt es auch in Stadt und Landkreis Lüneburg „Lebendige Adventskalender“.

Für Stephan Jacob, Pastor an St. Michaelis, sind die Begegnungen wichtig, die auch Altersgrenzen überschreiten: „Ein eindrücklicher Moment im vergangenen Jahr war, eine 91-jährige Frau neben einem Baby im Kinderwagen zu sehen.“ Gemeinsame Gesänge, Geschichten zum Advent, biblische Lesungen und musikalische

Beiträge faszinieren und ziehen Menschen an.

Jeden Tag in der Adventszeit laden Familien oder Institutionen zum Adventskalender ein. Tür oder Fenster werden mit der Zahl des Tages gestaltet. Kerzen brennen, ein Platz ist vorbereitet: vor dem Haus, im Garten, im Carport, in der Garage. Zur Gestaltung gehören bei St. Michaelis Psalmgebet, Lieder, Vaterunser und Segen dazu. Darüber hinaus herrscht große Freiheit. Kinder sind dabei, Blockflöten können erklingen, Blechbläser oder eine Geige. Als verbindendes Element wird ein Rucksack mit auf die

Reise gehen, in den jeder Veranstalter etwas hineinlegt, was ihm für die Adventszeit wichtig ist. Im Anschluss an diesen Teil ist Gelegenheit zu Gespräch und Beisammensein. Das Interesse ist groß, teilweise tun sich Familien als Gastgeber zusammen, da sonst die Termine nicht reichen. Wo im Dezember eine große Zahl in einem Fenster erscheint, ist wahrscheinlich ein „Türchen“, gilt die Einladung zu diesem Abend. „Wir erleben Gemeinschaft, erleben miteinander“, sagt dazu Pastor Jacob.

Jörg Ackermann
Lebendige Adventskalender:
www.kirchenkreis-lueneburg.de

Eine besondere Seligkeit

Wie die Vorweihnachtszeit in Lüneburger Seniorenheimen begangen wird

Lüneburg. „In der Adventszeit ist das ganze Haus weihnachtlich geschmückt“, sagt Angela Brinkmann vom Posener Altenheim in der Bernhard-Riemann-Straße. Gerade für dementiell erkrankte Bewohner sollte die besinnliche Zeit auch sinnlich wahrnehmbar sein. Das ist auch Elisabeth Börner-Gleiß, Oberin der DRK-Augusta-Schwesternschaft, wichtig.

„Wir verwenden so viele natürliche Materialien wie möglich, denn es soll ja der Duft durchs ganze Haus ziehen“, erklärt die Leiterin der Einrichtung in der Heinrich-Heine-Straße. Zudem würden unter

Aufsicht echte Kerzen angezündet. Und: „An jeder Zimmertür hängt ein Zweiglein mit einem Stern.“

Zum Programmangebot gehören im Posener Altenheim, das den Johannitern verbunden ist, Adventsnachmittage mit Musik für Bewohner, Angehörige und Gäste. Auch im Haus der Augusta-Schwesternschaft wird in diesen Wochen viel gesungen, Betreuungskräfte musizieren mit sogenannten Veeh-Harfen. Und das auch bei Bewohnern, die in den Zimmern bleiben und nicht an den Veranstaltungen teilnehmen können, betont die Oberin.

Bei alten Menschen würden gerade im Dezember Erinnerungen an die Kindheit und damit an die Kriegsjahre wach, hat Angela Brinkmann beobachtet. Der Wunsch nach Geborgenheit, Gemeinschaft und einem Zuhause sei jetzt besonders stark.

Dass das nicht nur für die Senioren gilt, weiß Elisabeth Börner-Gleiß. Neben den Bewohnern seien Mitarbeitende und Angehörige in dieser Zeit von einer besonderen Seligkeit erfüllt. „Ach, wäre es doch immer so“, wünscht sich die DRK-Augusta-Oberschwester.

Hartmut Merten

Treppenhaussingen im Roten Feld

In der Lüneburger Wilhelm-Raabe-Schule erklingen weihnachtliche Lieder

Lüneburg. Wie in jedem Jahr, so singen wir Lehrer auch in diesem Jahr mit den Schülern an jedem Montag in der Adventszeit 15 Minuten im Treppenhaus der Wilhelm-Raabe-Schule Advents- und Weihnachtslieder. Wir beginnen morgens um acht.

Das gemeinsame Singen macht Freude und ist wie eine Oase vor Weihnachten, wo viele Klassenarbeiten geschrieben werden. Für alle Beteiligten ist es eine Zeit der Besinnung und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Es kommt auch vor, dass

eine Klasse im Musikunterricht Adventslieder einübt, die dann während des Unterrichts auf den Gängen für die anderen Klassen als Überraschung gesungen werden. Dann gehen die Klassentüren auf, einige singen mit, andere hören einfach zu und der Unterricht ruht für ein paar Minuten. Für manche eine Gelegenheit, die Lieder überhaupt erst kennenzulernen.

Ehemalige der WRS kommen im Advent immer wieder zur Schule, um das Singen mitzuerleben. Sie erinnern sich an die

unbeschwertere Zeit der Kindheit, in der sie hier selbst als Schüler mitgesungen haben.

Das Weihnachtskonzert, das die Musiker der Schule in jedem Jahr vortragen, wird in diesem Jahr aufgrund der verordneten Mehrarbeit der Lehrer ausfallen, was wir selbst, aber auch die Schüler und Eltern sehr bedauern. In den letzten Stunden vor Weihnachten lesen die Lehrer den Schülern der Oberstufe Weihnachtsgeschichten vor und man singt und musiziert gemeinsam.

Regina Ewe, Musiklehrerin



Advents- und Weihnachtslieder im Treppenhaus der Raabe-Schule – das hat schon Tradition.

Foto: Löding

Hintergrund zu Advent

Advent (von lateinisch adventus = Ankunft) heißt die Zeitspanne vom 1. Adventssonntag bis zum Christfest. Christen bereiten sich in dieser Zeit vor auf die Feier der Menschwerdung Gottes.

In dem Kind Jesus in der Krippe sehen sie den Sohn Gottes, der mit seiner Liebe zu den Menschen gekommen ist.

Lüneburg. In der Advents- und Weihnachtszeit funktioniert das gemeinsame Singen noch gut: Klassiker wie „Macht hoch die Tür...“ oder „O du fröhliche“ erschallen im Dezember bei kirchenmusikalischen Angeboten wie „Sing mit!“ in der St. Johanniskirche.

Jung und Alt stimmen mit ein, alle kennen die Melodie. „Weihnachten ist das Fest, bei dem man sich am meisten an die eigene Kindheit erinnert,

das Heimelige, an schöne Zeiten. Die Lieder dieser festlichen Zeit sind mit guten Gefühlen verbunden und den allermeisten bekannt“, sagt Joachim Vogelsänger.

Der Kirchenmusikdirektor von St. Johannes hilft aber auch immer öfter beim Singen – durch Anleitung, Erklärungen und Vormachen. Denn: „Es fehlt vielen Menschen der Mut zum lauten Singen oder sie wissen nicht mehr, was sie

wann machen sollen – vor allem, wenn es nicht mehr nur um Weihnachtslieder geht.“

Eine Theorie unter den Schulmusikern besage, dass die Vereinnahmung der Volkslieder durch den Nationalsozialismus das gemeinsame Singen der volkstümlichen Weisen zerstört habe. „Eine Tradition in Deutschland ist damit abgebrochen“, sagt Vogelsänger. Das sei in vielen Ländern ganz anders. Zudem lernten die Kinder

heutzutage stets neue Lieder – Lieder, die die Eltern nicht kennen. „Diese Vielfalt ist toll. Es führt aber auch dazu, dass das gemeinsame, allen bekannte Liedrepertoire immer kleiner wird.“

Umso schöner sei es, in der Adventszeit das gemeinschaftliche Singen und die große Freude daran zu erleben. „Vor allem für Kinder ist Singen ein ganz selbstverständlicher Ausdruck von Gefühlen und Persönlich-

keit. Singen macht glücklich!“, sagt der Kirchenmusikdirektor, der es auch als seine Aufgabe sieht, die Erweiterung des Repertoires zu fördern.

Sie haben lange nicht mehr gesungen oder freuen sich über die Gelegenheit, mit anderen gemeinsam ein Lied anzustimmen? Unter www.kirchenkreis-lueneburg.de haben wir einige Tipps für Sie für die Adventszeit zusammengestellt.

Tina Hueske

„Singen macht glücklich“